

# Ein Altersfestchen im Zürichbiet

Autor(en): **Müller, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **23 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722080>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein Altersfestchen im Zürichbiet.

Nach einem Unterbruch von etlichen Jahren hat die Ortskommission Ossingen der Stiftung wieder zu einem Altersfestchen eingeladen, nachdem sich unsere Trachtengruppe in überaus anerkanntenswerter Weise zur weitgehenden Mitwirkung anerbaten hatte.

Durch Zirkular wurden alle über 65jährigen persönlich eingeladen. Es betraf 76 Personen. Die Liste war auf der Gemeinderatskanzlei auf ihre Richtigkeit verglichen worden. 57 Personen meldeten sich an, nachdem zuvor Säumige durch besonderen Besuch des Pfarrers noch einmal zur Teilnahme ermuntert worden waren. Infolge Unpäßlichkeit erschienen dann von den Angemeldeten nur 49. Doch waren wir mit dem Besuch durchaus zufrieden. Der Anlaß wurde für alle Beteiligten gänzlich kosten- und couponfrei durchgeführt. Wir hatten 10 Gäste zwischen 80 und 90 Jahren. 11 zwischen 75 und 80, 15 zwischen 70 und 75 und 13 von den „Jüngsten“, d. h. von 65—70 Jahren. Der älteste Einwohner (86 J.) und die älteste Einwohnerin (90 J.) der Gemeinde waren zugegen und bildeten natürlich Gegenstand besonderer Freude und Aufmerksamkeit. Wir durften mit unserem Festchen zugleich den renovierten Saal des Gasthofes zum „Röbli“ einweihen.

Im Namen der vollständig anwesenden Ortskommission begrüßte ich die Gäste, die im durchschnittlichen Alter von 74 Jahren standen. Viele fröhliche und etliche besinnliche Lieder wurden uns von der Trachtengruppe vorgetragen. Natürlich sangen unsere Alten nach Kräften mit, wo ein bekanntes Volkslied angestimmt wurde. Es war eine Freude, diese Anteilnahme zu verfolgen. Da gar Viele einander wohl seit Monaten nicht mehr gesehen hatten, ließen wir reichlich Zeit für geselliges Plaudern. Die in den Höfen wohnenden Teilnehmer wurden per Auto abgeholt und wieder hinggebracht. Das war besonders angesichts der bösen Wegverhältnisse den Leuten willkommen, die mit ihren unsichern Beinen noch die Beschwer eines vereisten Weges fürchteten. Die zwei Taxibesitzer waren uns in anerkanntenswerter Weise weitgehend entgegengekommen. Einige kleine Gespräche und Aufführungen, samt und sonders von der Trachtengruppe bestritten, fanden reges Interesse und lebhaftesten Beifall. Es lag über dem ganzen Saal eine große Freude. Der Raum war angenehm geheizt, worauf wir besonderes Gewicht legten. So konnten sich alle Anwesenden richtig erwärmen. Es tat den Veranstaltern besonders wohl, soviele als

Gäste zu erkennen, die sonst mit ihren 70 und z. Teil über 80 Jahren noch Tag für Tag im Bauernhaushalt mitwirken, aufs Feld gehen und den im Militärdienst abwesenden Sohn ersetzen, um auf diese Weise ihren nicht zu vergessenden Beitrag an die Landesversorgung zu leisten. Darum fand sich ein Mitglied der Ortskommission, das als Vertreter des Gemeinderates zugleich die Ackerbaustelle betreut, gedrängt, im Namen der Behörde für die hingebende Arbeitsleistung auch unserer Betagten öffentlich zu danken. Mit bewegten Worten erwiderte ein Vertreter dieser sich so vorbildlich einsetzenden Greise und dankte namens aller Geladenen für alle diese Freudenstunden, die sie verbringen durften.

Die Bewirtung bestand aus Kaffee und Gebäck. Durch Vermittlung der Trachtengruppe, zum großen Teil von dieser selbst, waren Kuchen und Gugelhöpfe, Zöpfe und Hefenkränze von unsern Hausfrauen der Gemeinde gestiftet worden, dazu noch feine Ankenweggli und Milch, alles gratis und couponfrei. Und was für Gebäck! Man merkte an jedem Stück die ganze Liebe und die Fülle guten Willens. So durfte jeder vor reich beladenem Teller sitzen und sich ohne Bedenken einschenken lassen. Für die nicht landwirtschaftlichen Gäste ein gar seltenes Vergnügen! Viele Greise und Greisinnen mochten denn auch nicht aller guten Sachen Herr zu werden und ließen sich die vorigen Stücke einpacken. Da die Gaben so reich geflossen waren, beschlossen die Veranstalter, das Übrige zugunsten der Flüchtlingshilfe abzusetzen, wobei sich ein Erlös von Fr. 59.— ergab, den wir dem genannten Zwecke zufließen lassen. Das bedeutete allen einen Höhepunkt der Freude, daß nun von ihrem Festchen sogar ein kleines Segensbächlein ausgehen durfte in die große Not anderer hinein.

Der Berichterstatter hat namens der Ortskommission den Mitwirkenden seinen Dank abgestattet. Vor allem gebührte der Trachtengruppe vollste Anerkennung. Sie hatte in selbstloser Weise nicht nur die Bestreitung des Programmes übernommen auf eigenes Angebot hin, sondern sie besorgte die Beschaffung von Milch, Gebäck und Kaffeecoupons auf privatem Wege. Der Saal war mit weißem Tischpapier, Tannenzweigen und roten Aepfeln zu einem wahren Fest- und Freudensaal geschmückt, und alle Teilnehmer kehrten tiefbeglückt nach Hause, nicht ohne ihrem warmen Dank Ausdruck zu geben. Pfr. E. Müller.